

Theater, Prosa und Lyrik bilden den Boden seiner Kunst

Lieber neugierig als pessimistisch

Der in Brugg geborene Schriftsteller Christian Haller wird 75 Jahre alt. Ein Grund, ihm Fragen zu stellen.

URS HEINZ AERNI

Christian Haller, Sie wurden 1943 in Brugg geboren, leben in Laufenburg und feiern Ihren 75. Geburtstag in Boswil. Sagen Sie, wie haben Sie es mit Ihrem Heimatkanton?

Der Kanton und ich haben ein sehr freundschaftliches Verhältnis, wir mögen einander und erweisen uns gegenseitig Reverenz. Ich habe über den Aargau geschrieben, und er hat mich mit dem «Kunstpreis» - seiner höchsten Auszeichnung - dafür geehrt. Doch bei Ihrer Frage dachte ich spontan, welchen Kanton meint er denn nun?

Aerni: Aha...?

Denn in meinem Alter hat man verschiedene «Kantone Aargau» im Kopf. Es gibt den heutigen Kanton, selbstverständlich, aber es gibt auch den meiner Kindheit, den des Baubooms der 60er- und 70er-Jahre und der Industrialisierungswelle. Und ich wäre kein alter Mann, wenn ich nicht fände, man hätte ruhig etwas weniger auf den Profit, dafür auf die Schönheit der Landschaft achten können.

Literarisch wie philosophisch entdeckten Sie in jungen Jahren Adrien Turel, Philosoph und Autor (1890 - 1957). War diese Lektüre die Initialzündung für den Einstieg in die Arbeit mit der Sprache?

Nein, die ist früher geschehen, am Ende der Seminarzeit: ein Erlebnis, während eines Aufenthaltes im Tessin, das ich im ersten Band meines autobiografischen Romanwerks in «Die verborgenen Ufer» beschrieben habe. Damals begann ich Gedichte zu schreiben, und mein erstes Gedicht, dort in Ponte Brolla entstanden, wurde in den Brugger Neujahrsblättern publiziert. Ein paar Wochen später erschien es nochmals in Brugg, dann jedoch in der Fasnachtszeitung als Beispiel, was für Blödsinn heute schon als Gedicht gelte.



«Ich habe die literarischen Stoffe nie gesucht»: Christian Haller

BILD: ZVG/TONI SUTER/TANJA DORENDORF

Geschichten aus der Vergangenheit sind die Stoffe für Ihre Literatur, auch vor dem Autobiografischen scheuen Sie sich nicht zurück. Könnte das Schreiben eine Art Wiederkäuen des Realen sein?

Wiederkäuen tun die Rindviecher, und Verdauungsvorgänge gehören definitiv nicht in die ästhetischen Kategorien. Nein, in Ihrer Frage schwingen verschiedene Missverständnisse mit.

Inwiefern?

Literarische Stoffe habe ich nie gesucht, sie wuchsen mir zu, drängten

sich auf. Stets hatten sie mit Erfahrung, Erlebten zu tun, mit Umständen, die mir nicht vom «Hörensagen», sondern aus meiner unmittelbaren Anschauung bekannt waren. Doch dieses Eigene muss zu einer selbständigen, unabhängigen Wirklichkeit in der Sprache werden. Nur so wird der Stoff verbindlich, verlässt das Private, nur mich Betreffende, und wird Teil der existenziellen Erfahrung aller Menschen.

Theater, Prosa und Lyrik bilden den Boden Ihrer Kunst. Welche Veränderungen in deren gesellschaftlichen

Wahrnehmungen machen Ihnen am meisten Kummer?

Ach, da könnte ich langatmig klagen und von «früher» schwärmen, wo alles auch nicht besser gewesen ist. Doch dazu habe ich keine Lust. Durch die digitalen Medien geschehen rasche, nicht wirklich schon übersehbare Veränderungen. Mit ihnen werden wir leben müssen. Da bleibe ich lieber neugierig, als pessimistisch.

Falls wir uns mal in Brugg treffen möchten, welches Lokal würden Sie vorschlagen und warum?

Ich würde Sie in kein Lokal, sondern auf einen Spaziergang durch die Altstadt einladen. Ich kenne in Brugg bezaubernde Winkel, könnte Ihnen das Haus zeigen, in dem ich meine ersten Lebensjahre verbracht habe und wo ganz genau mich der kleine Kläffer vor dem Geschäft von Schaich ins Gesicht gebissen hat. Zum Abschluss gehen wir ins Odeon. Mit etwas Glück gibt es dort eine Lesung, einen Film auf jeden Fall.

CHRISTIAN HALLER

Der Schriftsteller, geboren 1943, lebt heute in Laufenburg (CH). Studium der Zoologie an der Universität Basel, Diplomabschluss. Er arbeitete acht Jahre als Bereichsleiter der «Sozialen Studien» am Gottlieb Duttweiler-Institut in Rüschlikon, war danach vier Jahre Dramaturg am Theater Claque in Baden. 1987-1995 Präsident der Vereinigten Theater-schaffenden der Schweiz, Mitglied der Theaterkommission der Stadt Zürich. Er wurde 2006 mit dem Aargauer Literaturpreis für seine «Trilogie des Erinnerns» ausgezeichnet. Haller schrieb Theaterstücke, veröffentlichte drei Gedichtbände und sieben Romane. Aktuell: «Das unaufhaltsame Fliessen» (Luchterhand) und «Reise im Korbstuhl» (Wolfbach).